

Trends für Thüringen

Wirtschaft & Entwicklung | Seite 3 | Neue Energie für Thüringen | „Trendatlas“ für Thüringen | Stimmen zum „Trendatlas“ | „Wir müssen unser wirtschaftliches Profil entwickeln“ | „Thüringen International“ – Unterstützung für die Exportwirtschaft | Wirtschaftsminister Machnig: Investitionsförderung muss gute Arbeit schaffen | Neuer Fortschritt oder Verzicht auf Wirtschaftswachstum? | Gera als Leuchtturm in Ostthüringen | **Arbeit & Beschäftigung** | Seite 12 | Arbeitsmarktpolitik neu gestalten | Mit dem Meister-BaföG beruflich aufsteigen | Forschen und Denken für Thüringer Autobranche | **Energie** | Seite 15 | Schwalbe kehrt zurück auf Deutschlands Straßen | Thüringer Bauherren setzen auf „Grün“ | Wirtschaftsminister Machnig trifft EU-Kommissar Oettinger | Geothermie-Strom für 50 000 Thüringer Haushalte | **Ausbildung & Qualifizierung** | Seite 18 | ThAFF unterstützt Fachkräftegewinnung für Thüringer Wirtschaft | Erfolgreich gründen mit gutem Businessplan | Im Berufsleben wieder Fuß fassen | **Förderpolitik & Investitionen** | Seite 20 | Europa bringt Thüringen nach vorne | Aufbaubank mit guter Jahresbilanz 2010 | Schnelles Internet für Thüringen: Telekom baut LTE-Breitband aus | **Tourismus** | Seite 22 | Klangbäder, Konzerte, Kuppelbühne | Kulturelle Highlights in Thüringen | Thüringen entspannt! | „Kunst ist immer unterwegs“ |

ENERGIEWENDE IN THÜRINGEN | SEITE 3



FREISTAAT THÜRINGEN

Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!



Bildquelle: TMWAT

Der „Trendatlas“ Thüringen ist da. Er ist Ideengeber, Orientierungshilfe und Diskussionsgrundlage für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik. Er beschreibt eine umfassende Innovations- und Investitionsstrategie für unser Land. In dieser Analyse sind nicht nur die Stärken und Schwächen der Thüringer Wirtschaft benannt – zum ersten Mal werden auch die globalen Wachstumstrends der kommenden Jahre einbezogen, von denen die Thüringer Wirtschaft profitieren soll. Woher wir kommen wissen wir. Wohin soll es gehen? Mit dem „Trendatlas“ haben wir endlich eine Roadmap für die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens bis 2020.

Fukushima ist eine Zäsur. Die Tragödie in Japan, die das Ausmaß von Tschernobyl erreicht hat, hatte ein weiteres Mal gezeigt, wie gefährlich die Atomenergie ist. Selbst hoch industrialisierte Länder haben diese Technologie nicht im Griff. Das gilt auch für Deutschland. Die Endlagerfrage ist ungelöst. Die Mehrheit der Menschen will den Ausstieg aus der Atomenergie.

Das zeigen auch die vielen Anti-Akw-Demonstrationen, die seit dem 11. März wieder durch die Städte ziehen. Eine sichere Zukunft gibt es nur ohne Atomkraft!

Für uns hier in Thüringen ist klar: Wir wollen eine Energiewende! Das hatte Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht in ihrer Regierungserklärung im März deutlich gemacht. Am 8. Juni lädt die Landesregierung zu einem Energiegipfel ein, den wir als Kompass nutzen wollen, um mit dem Ausbau der Erneuerbaren entschieden voranzukommen.

Thüringen hat viel Potenzial: Neben Photovoltaik, Windenergie und Biomasse gibt es kaum erschlossene Ressourcen wie die Geothermie. Vor kurzem habe ich gemeinsam mit dem Ingenieurbüro JENA-GEOS eine Untersuchung vorgestellt, die das Erdwärme-Potenzial in Thüringen aufzeigt. Rund 50 000 Haushalte könnten mit Strom versorgt werden. Der Vorteil: Diese Art der Energieversorgung ist absolut zuverlässig und sicher.

Im April haben wir das „Thüringer Innovationszentrum Mobilität“ eröffnet, das an der TU Ilmenau angesiedelt ist. Mit dabei waren Wissenschaftsminister Christoph Matschie, die TU Ilmenau mit Rektor Prof. Peter Scharff und mit Prof. Klaus Augsburg, die LEG und eine ganze Reihe Unternehmer. Mit diesem Zentrum wollen wir die Automobilbranche in Thüringen dabei unterstützen, die Umbrüche auf dem Weltmarkt aktiv zu gestalten und vom Wachstumsmarkt Green Mobility zu profitieren. Wichtig ist die enge Verzahnung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Forschung muss der hiesigen Autobranche nützen. Der Start ist gelungen: Rund 30 Unternehmen haben Forschungsaufträge angekündigt.

Die Unternehmen in Thüringen sind innovativ. Ich habe in den vergangenen Monaten wieder viele engagierte und erfolgreiche Unternehmer getroffen. Thüringen hat das Zeug, ein hochinnovativer und erfolgreicher Wirtschaftsstandort zu werden, der über die Landesgrenzen hinweg strahlt. Dafür aber muss er sein Niedriglohnimage abschütteln.

Wir haben die Unternehmensförderung bei den Erweiterungsinvestitionen daher an die Schaffung von regulärer Beschäftigung geknüpft. Das Ausufern der Leiharbeit in Deutschland und Thüringen zeigt mir: Wir brauchen Regeln! Prekäre Beschäftigung darf nicht mit Steuergeldern gefördert werden. Wir wollen nicht zulassen, dass ein Beschäftigter bei gleicher Arbeit nur die Hälfte verdient. Für diesen Vorstoß habe ich viel Zustimmung erfahren: Von Unternehmen, die auf qualifizierte und motivierte Stammebelegschaften setzen. Und von Arbeitnehmerseite, die erleichtert ist, dass der Missbrauch der Leiharbeit endlich eingedämmt wird.

An diesen Themen werden wir weiterarbeiten und -debattieren. Ein Höhepunkt noch vor der Sommerpause wird unser 2. Weimarer Wirtschaftsforum sein. Termin ist der 4. und 5. Juli. Wir wollen diskutieren – und auch ein bisschen feiern. Sie sind herzlich eingeladen!

Ihr

Matthias Machnig
Thüringer Minister für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie

Neue Energie für Thüringen

■ Grundlagen für beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren gelegt / Landesregierung lädt zu Energiegipfel am 8. Juni ein

Nach den dramatischen Ereignissen in Japan hat sich die Thüringer Landesregierung deutlich für einen beschleunigten Ausstieg aus der Atomenergie und einen schnellen Umstieg auf die Erneuerbaren Energien positioniert. „Wir brauchen eine Strategie für eine risikoarme, klimafreundliche, nachhaltige, innovationsorientierte und bezahlbare Energieversorgung“, sagte Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht im März in ihrer Regierungserklärung. Diese beruht auf einem Zehn-Punkte-Programm, das von einer interministeriellen Arbeitsgruppe unter Vorsitz des Thüringer Wirtschaftsministers Matthias Machnig vorgelegt worden war.

„Thüringen wird sich für einen beschleunigten Ausstieg Deutschlands aus der Kernenergie einsetzen“, sagte Machnig, der die Regierungserklärung von Lieberknecht als „klare Richtungsbestimmung“ begrüßte. Damit sei nach den Ereignissen in Japan endlich ein deutlicher Kurswechsel vollzogen worden: „Die Energie der Zukunft ist erneuerbar.“ Er gehe davon aus, dass sich dieser Kurs nun auch in einem eindeutigen Abstimmungsverhalten der Landesregierung im Bundesrat niederschlagen werde. Die in der Regierungserklärung beschriebenen zehn Eckpunkte seien eine Weichenstellung für die regenerativen Energien, so Machnig. „Das ist die Grundlage für einen neuen Energiekonsens.“

„Alle Bereiche der Erneuerbaren Energien einschließlich der Windkraft müssten beschleunigt ausgebaut werden“, fordert der Wirtschaftsminister. Notwendig seien dafür unter anderem:

- ▶ Investitionen in mehr Energieeffizienz und Energieeinsparung, gerade auch in den eigenen Landesliegenschaften;
- ▶ der Ausbau und die Modernisierung der Stromnetze;
- ▶ der Aufbau zusätzlicher Speicherkapazitäten;
- ▶ eine verstärkte Förderung von Forschung und Entwicklung im Bereich der neuen Energietechnologien;
- ▶ sowie insbesondere ein Landesentwicklungsprogramm, das den regenerativen Energien Vorrang in der Landesplanung einräumt und klare Zielvorgaben für den Ausbau macht.

Neue Wege müsse der Freistaat auch in der Frage der Rekommunalisierung der Energieversorgung und wirtschaftlicher Aktivitäten der Kommunen im Energiebereich gehen. Mit diesem Ansatz könne Thüringen zum Vorreiter einer neuen Energiepolitik in Deutschland werden, so der Minister. Das für Energiepolitik zuständige Wirtschaftsministerium erarbeitet deshalb ein

„Thüringen wird sich für einen beschleunigten Ausstieg Deutschlands aus der Kernenergie einsetzen“

„Energiekonzept Thüringen 2020“, in dem die genannten Eckpunkte enthalten sind. „Der ‚Grüne Motor Thüringen‘ kann und muss ein zentrales gemeinsames Projekt dieser Landesregierung werden“, so Machnig. Allerdings gebe es eine wichtige Voraussetzung für sein Gelingen: „Wir brauchen eine konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit der Landesregierung und aller Akteure der Energiepolitik.“ Auf dem am 8. Juni stattfindenden Energiegipfel der Landesregierung müssten deshalb die Weichenstellungen für einen neuen Energiekonsens festgelegt werden. ■

Die 10 Punkte der Landesregierung

i

1. ▶ Einen nachhaltigen, sicheren und bezahlbaren Energiemix für Thüringen und Deutschland aufbauen.
2. ▶ Die Sicherheitsstandards der AKW auf den neuesten Stand bringen und vor 2021 endgültig aus der Atomenergie aussteigen.
3. ▶ Den Ausbau der Erneuerbaren Energien konsequent vorantreiben, die Erneuerbaren sind die Leittechnologie des 21. Jahrhunderts.
4. ▶ Die Energieeffizienz erhöhen und klare Ziele definieren.
5. ▶ Eine Energiewende ist nur mit einem konsequenten Netzausbau möglich.
6. ▶ Mehr Speicherkapazitäten aufbauen. Dazu zählen eine Investitionsoffensive im Bereich der Speicherung (Pumpspeicher, Luftdruckspeicher usw.) sowie ein Pumpspeicherkataster für Thüringen.
7. ▶ Forschung und Entwicklung in Thüringen ausbauen als Schlüssel zu einer erfolgreichen Energiewende.
8. ▶ Die energetische Gebäudesanierung vorantreiben, Marktanreize setzen.
9. ▶ Weg vom Oligopol der vier großen Energieversorger, faire Marktbedingungen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien schaffen.
10. ▶ Einen Thüringer Energiegipfel einberufen, auf dem das Energiekonzept 2020 diskutiert wird.

„Trendatlas“ für Thüringen

Wirtschaftsminister Machnig stellt Roadmap für wirtschaftliche Entwicklung bis 2020 vor



Bildquelle: krockenmitte / photocase.com

Gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft hat Wirtschaftsminister Matthias Machnig am 17. März in Erfurt den „Trendatlas“ für Thüringen vorgestellt. „Mit dem ‚Trendatlas‘ legen wir die Roadmap für die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens bis zum Jahr 2020 fest“, sagte Machnig.

Der „Trendatlas“ definiert elf Wachstumsfelder für Thüringens Wirtschaft und gibt 16 Handlungsempfehlungen für die strategische Ausrichtung der Wirtschafts-, Innovations-, Technologie- und Energiepolitik. Erstmals wurden in die Analyse nicht nur die Stärken und Schwächen des Standorts Thüringen, sondern auch globa-

le Wachstumstrends einbezogen, um künftige Nachfragepotenziale für die Thüringer Wirtschaft zu prognostizieren. „Mit einer konsequent am ‚Trendatlas‘ ausgerichteten Wachstumspolitik können wir die Wertschöpfung in Thüringen bis 2020 um bis zu 4,4 Mill. Euro steigern und mehr als 50 000 neue Arbeitsplätze schaffen“, sagte der Wirtschaftsminister.

Hintergrund für den „Trendatlas“ ist der Koalitionsvertrag von CDU und SPD, in dem festgelegt wurde, ein Papier („Zukunftsatlas“) vorzulegen, das die Potenziale für Wachstum, Beschäftigung und Innovationen in Thüringen erfasst. Der „Trendatlas“ wurde zwischen Juni 2010 und März

2011 im Auftrag des Thüringer Wirtschaftsministeriums von der Unternehmensberatung Roland Berger Strategy Consultants erarbeitet. Dabei wurden 30 globale Megatrends und 259 Trendfelder analysiert und auf die spezifischen Stärken und Kompetenzen Thüringens bezogen. Darüber hinaus sind in den „Trendatlas“ rund 100 Interviews mit Thüringer Experten sowie Befragungen von 640 Unternehmen eingeflossen. „Das Ergebnis ist eine Wachstumsstrategie für Thüringen, die die knappen Ressourcen auf wenige, erfolgversprechende Wachstumsfelder konzentriert“, fasst Wirtschaftsminister Machnig den „Trendatlas“ zusammen. ■

i

Bei den Thüringer Wachstumsfeldern unterscheidet der „Trendatlas“

- ▶ die vier anwendungsorientierten Bereiche Automotive, Life Sciences (Biotechnologie, Medizintechnik), umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung (vor allem Photovoltaik) sowie Maschinenbau,
- ▶ die vier Querschnittstechnologien Kunststoffe und Keramik, Mikro- und Nanotechnik, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Optik/Optoelektronik
- ▶ und die drei trendinduzierten Bereiche GreenTech (außer Energieerzeugung und -speicherung), Service-Robotik und Kreativwirtschaft/Edutainment.

Handlungsempfehlungen

i

Zu allen Wachstumsfeldern werden spezifische Maßnahmen vorgeschlagen, darunter z. B. der Aufbau eines Exzellenzzentrums für Solarproduktionstechnik, die Gründung eines Robotik-Zentrums oder eines „Thüringer Innovationszentrums Mobilität“; die Stärkung und der Ausbau der Branchennetzwerke Mikro-Nanotechnologie Thüringen e.V. und Elektronische Mess- und Gerätetechnik Thüringen eG (ELMUG); die Schaffung einer Energieeffizienzplattform oder die Gründung einer zentralen Medienvermarktungsagentur.

Darüber hinaus gibt der „Trendatlas“ 16 übergreifende Handlungsempfehlungen vor, darunter

- ▶ die strikte Fokussierung der Wirtschaftsförderung auf die genannten Wachstumsfelder;
- ▶ die Förderung des Wachstums der vorhandenen Unternehmen, z. B. durch Entwicklung geeigneter Finanzierungsinstrumente für Unternehmenszukaufe und Übernahmen oder die Auflage eines Eigenkapital-Hilfsprogramms;
- ▶ die Förderung von Unternehmenskooperationen durch bessere Verknüpfung von Anwendung/Forschung oder Produkt/Dienstleistung;
- ▶ die Verbesserung des Gründerklimas, etwa durch Schaffung geeigneter Instrumente zur Gründungsfinanzierung;
- ▶ die aktive Erschließung von Auslandsmärkten, u. a. durch Ausbau der Beratungsangebote und Erarbeitung eines Außenwirtschaftskonzepts, das Zielmärkte und geeignete Erschließungsmaßnahmen definiert;
- ▶ der Ausbau der Technologieförderung, u. a. durch Einrichtung eines „Industriekabinetts“, das relevante Ressorts des Landes sowie Landesgesellschaften wie LEG, TAB, TIB und Vertreter der Cluster einbindet, sowie durch Verstärkung der vorhandenen Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten;
- ▶ die Sicherstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur, z. B. durch Verbesserung der Breitbandversorgung, den Ausbau des Flughafens Erfurt-Weimar, den Aufbau eines Pools attraktiver Industrie- und Gewerbeflächen in den wachstumsstarken Regionen;
- ▶ die Fortführung der Investitionsförderung auf möglichst hohem Niveau, u. a. durch volle Kofinanzierung von EU- und Bundesprogrammen;
- ▶ die Weiterentwicklung der Thüringer Aufbaubank (TAB) zur Landesstrukturbank, die trotz rückläufiger EU-Förderung wesentliche strategische Projekte des Landes finanziell ermöglicht;
- ▶ die Sicherung der Fachkräfteversorgung, z. B. durch Initiativen zur Bindung von Hochschulabsolventen an Unternehmen der Region, zur Rückgewinnung von „Auspendlern“ oder zur Unterstützung von Fachkräften und Akademikern beim Arbeits- und Wohnortwechsel, dem Familiennachzug etc.;
- ▶ die Verbesserung des Clustermanagements durch die Schaffung einer zentralen Koordinierungsstelle, die notwendige Abstimmungen mit LEG, TAB und weiteren Akteuren auf Landesebene vornimmt und Kooperationsvorhaben anstößt.

Save the date Das 2. Weimarer Wirtschaftsforum am 4./5. Juli

Das 2. Weimarer Wirtschaftsforum findet am 4. und 5. Juli 2011 statt. Folgende Gäste sind dabei:

- ▶ Frank-Jürgen Weise, Vorstandsvorsitzender Bundesagentur für Arbeit,

- ▶ Dr. Martin C. Wittig, CEO Roland Berger Strategy Consultants GmbH,

- ▶ Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, Präsident Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.,

- ▶ Prof. Dr. Lars-Hendrik Röller, Präsident European School of Management and Technology.

Am ersten Tag wird es ein Sommerfest geben. Sie sind herzlich eingeladen!

Stimmen zum „Trendatlas“: Wirtschaftliches Profil entwickeln

■ „Wegweiser bei der Gestaltung der wirtschaftlichen Perspektiven unseres Landes“

Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen

„Thüringen ist ein exzellenter Wirtschaftsstandort mit großen Zukunftschancen und sehr guten Entwicklungsperspektiven, was sich im Vergleich der neuen Länder auch an der höchsten Wachstumsrate beim Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 bestätigt. Der ‚Trendatlas‘ ist ein wichtiger Wegweiser bei der Gestaltung der wirtschaftlichen Perspektiven unseres Landes. Er gibt eine Übersicht über Zukunftsfelder der Thüringer Wirtschaft und über Maßnahmen, die die Rahmenbedingungen für Wachstum und Beschäftigung im Freistaat bis zum Jahr 2020 nachhaltig verbessern sollen. Die Studie zeigt Wachstumsbereiche für die Wirtschaft auf und gibt Empfehlungen zur Steuerung der Wirtschaftspolitik. Thüringen ist ein Land der Innovationen. Der ‚Trendatlas‘ verdeutlicht, wie wichtig Wissen und Innovationsfähigkeit als Standortfaktoren sind. Deshalb wird in Zukunft vor allem die Zusammenarbeit von Unternehmen und Firmen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Der ‚Trendatlas‘ weist auf die vielen Möglichkeiten hin, wie wir künftig Wachstum sichern und Arbeitsplätze schaffen.“

Frank Weber, Mitglied der SPD-Landtagsfraktion in Thüringen

„Mit dem ‚Trendatlas‘ werden neue Maßstäbe in der Wirtschaftspolitik gesetzt. Die knappen Ressourcen des Freistaates müssen auf die tatsächlichen Wachstumfelder der Thüringer Wirtschaft konzentriert werden. Das bei der Wirtschaftsförderung in der Vergangenheit oft angewandte

Prinzip „Gießkanne“ ist durch eine effektive Fokussierung auf solche Wachstumfelder abgelöst worden. Wir müssen uns auf unsere Stärken und die Märkte der Zukunft konzentrieren. Wichtige Voraussetzung ist die Ausrichtung auf die zukünftigen Leitmärkte, die vielfach bereits jetzt ihr Zuhause im Freistaat haben. Dazu zählt die Photovoltaik. Hier soll ein Exzellenzzentrum die Forschungskosten senken. Der ‚Trendatlas‘ ist somit ein Ausweis einer konzipierten und zukunftsweisenden Wirtschaftspolitik im Freistaat.“

Gerhard Günther, Mitglied der CDU-Landtagsfraktion in Thüringen

„Thüringens Stärke ist seine Vielfalt, eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen und eine breite Branchenstruktur. Es ist richtig, die Stärken zu stärken und Schwerpunkte herauszubilden. Darüber sollte man jedoch nicht vergessen, die sprichwörtlichen Tausend Blumen blühen zu lassen, denn sonst vergibt man sich mögliche Entwicklungs- und Innovationschancen. Der Atlas ist eine interessante Diskussionsgrundlage zur Ausrichtung der Wirtschaftspolitik. Er enthält viele bedenkenswerte Ansätze und Hinweise.“

Zugleich darf die Wirtschaft nicht einseitig auf politisch festgelegte Felder hin ausgerichtet und die Förderung auf bestimmte Wachstumsbereiche begrenzt werden. Thüringen ist gut durch die jüngste Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gekommen, weil es sehr breit aufgestellt ist. Länder mit einer Konzentration auf wenige Branchen sind wesentlich schlechter gefahren. Das muss uns auch für die Zukunft eine Lehre sein.“

Stefan Körzell, DGB-Bezirksvorsitzender Hessen-Thüringen

„Es war eine kluge Entscheidung, den ‚Trendatlas‘ erstellen zu lassen. Thüringen hat jetzt klare Empfehlungen, worauf es sich konzentrieren sollte und was zu machen ist. Das ist eine gute Grundlage. Das größte Problem Thüringens bleibt der Fachkräftemangel. Wenn es nicht gelingt, die Menschen zum Bleiben zu bewegen, dann wird sich das massiv auf die Wirtschaftskraft des Landes auswirken. Das heißt: Auszubildende müssen eine Perspektive bekommen, Beschäftigte einen auskömmlichen Lohn und die Möglichkeit zur Weiterbildung. Gute Arbeit und Industriepolitik sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Der Weg ist vorgezeichnet, er muss jetzt konsequent gegangen werden.“

Klaus Berka, Vorstandsvorsitzender der Analytik Jena AG

„Der Freistaat Thüringen trägt mit seinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Stärkung des Private Equity- oder Venture-Kapitalmarktes in der Region bei und schafft damit den Zugang zu institutionellen und strategischen Investoren. Daneben setzen wachstumsorientierte Umfeld- und Infrastrukturbedingungen und eine zielgerichtete Technologieförderung den nötigen Impuls für die Wachstumsentwicklung innovativer KMU's in Thüringen. Die von der Landesregierung geschaffenen Rahmenbedingungen sind eine wesentliche Voraussetzung, die Innovationsleistung und Schlagkraft des Wirtschaftsstandortes Thüringen zu erhöhen.“

Gerald Grusser, Hauptgeschäftsführer der IHK Erfurt

„Der ‚Trendatlas‘ ist eine wichtige Leitlinie für die Wirtschaftspolitik der nächsten Jahre. Angesichts knapper Haushaltskassen ist es unbedingt notwendig, die verfügbaren Fördermittel zu konzentrieren und dort zum Einsatz zu bringen, wo sie den größtmöglichen Wachstumseffekt erzielen. Neben der sektoralen Fokussierung der Wirtschaftsförderung auf die definierten Wachstumfelder sollte es künftig aber auch eine regionale Konzentration auf sog. Ballungsräume oder Agglomerationszentren geben, die eine entsprechende Bevölkerungsdichte aufweisen – Stichwort Fachkräftebedarf, eine hinreichende Attraktivität der weichen Standortfaktoren bieten und schließlich auch hinsichtlich der Infrastruktur gut ausgestattet sind. Die flächendeckende Förderung nach dem Gießkannenprinzip muss vorbei sein.“

Andreas Krey, Sprecher der Geschäftsführung der LEG

„Wer im internationalen Ansiedlungsgeschäft Erfolg haben will, braucht eine Strategie und Visionen. Ohne diese ist er nicht glaubwürdig.“

Matthias Wierlacher, Vorstandsvorsitzender der Thüringer Aufbaubank

„Die Herausforderungen der Wirtschaftsförderung ab 2014 sind klar definiert – wir müssen die Wirtschaftsförderung dann immer stärker aus eigener Kraft finanzieren. Die Aufbaubank nimmt diese Herausforderung an.“

„Wir müssen unser wirtschaftliches Profil entwickeln“

■ Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig zu Ergebnissen und Umsetzung des „Trendatlas“

Der „Trendatlas“ beschreibt die Wachstumfelder der Thüringer Wirtschaft und gibt Handlungsempfehlungen für die Politik. Bedurft es einer solchen Analyse überhaupt noch?

Klares Ja. Die wirtschaftliche Entwicklung der Neuen Länder einschließlich Thüringens steht an einem Wendepunkt. Es geht nicht mehr um bloßes Aufholen gegenüber den Alten Ländern, um die bloße Fortsetzung des „Aufbaus Ost“, sondern es geht darum, als Land ein eigenständiges wirtschaftliches Profil zu entwickeln. Was sind die Märkte und Trends, von denen wir mit unseren spezifischen Thüringer Stärken und Kompetenzen zukünftig profitieren können? Um solche Fragen zu beantworten, haben wir analysieren lassen, was sind die globalen Wachstumstreiber der Zukunft, was bestimmt die weltweite wirtschaftliche Entwicklung, und welche Konsequenzen hat das für unsere Wirtschaft. Dieser Top-down-Ansatz ist neu und das Ergebnis aufschlussreich. Der „Trendatlas“ ist ein Wegweiser für die Thüringer Wirtschaftspolitik der kommenden Jahre.

Wie sieht das wirtschaftliche Profil Thüringens denn aus?

Der „Trendatlas“ benennt elf Wachstumfelder, die wir in den kommenden Jahren gezielt fördern wollen, darunter z. B. umweltfreundliche Energien und Energiespeicher, grüne Technologien, Robotik oder Kreativwirtschaft. Wir haben eine gute Mischung aus klassischen Bereichen wie Automobil- oder Maschinenbau und Querschnittstechnologien wie Optik und Messtechnik. Und es gibt klare Handlungsempfehlungen und die Prognose: Wenn wir das umsetzen, was da vorgeschlagen wird, können wir die Wertschöpfung bis 2020 um mehr als vier Mrd. Euro steigern und

mehr als 50 000 Arbeitsplätze schaffen. Ich bin dafür, dass wir zumindest versuchen, diese Chance zu nutzen.

Welche Handlungsempfehlungen werden gegeben?

Zum Beispiel, die Thüringer Aufbaubank zu einer Landesstrukturbank weiterzuentwickeln, über die wir auch bei knapper werdenden Fördermitteln strategisch wichtige Landesprojekte finanzieren können. Auch die Idee, ein „Industriekabinett“ einzurichten, hat großen Charme. Damit bekäme die Wirtschafts- und Technologieförderung den notwendigen hohen Stellenwert. Denn es muss ganz klar sein: Wenn wir in den kommenden Jahren zusätzlich Wachstum, Beschäftigung und Steuereinnahmen generieren wollen, müssen wir auf diese Bereiche einen deutlichen Schwerpunkt legen. Insgesamt gibt der „Trendatlas“ 16 Handlungsempfehlungen, die jeweils mit konkreten Maßnahmen unteretzt sind.

Zunächst muss aber erstmal investiert werden. Der „Trendatlas“ sieht eine ganze Reihe von neuen Infrastrukturen und Institutionen vor. Wie realistisch ist das unter den derzeitigen Sparzwängen?

Jedenfalls können wir nicht von vornherein die Hände mit Verweis auf die angespannte Haushaltslage in den Schoß legen. Einiges haben wir schon angeschoben – das Thüringer Innovationszentrum Mobilität, die Thüringer Agentur für Fachkräfteentwicklung, die neue Außenwirtschaftskonzeption. Anderes wird folgen, z. B. das Kompetenzzentrum Chemie an der Universität Jena. Ich bin sicher: Schritt für Schritt werden wir auch mit den anderen Projekten vorankommen. Das ist alles eine Frage der Schwerpunktsetzung. ■

„Thüringen International“ – Unterstützung für die Exportwirtschaft

■ Neue Außenwirtschaftskonzeption vorgestellt



■ Bildquelle: felix g aus k / photocase.com

Der Freistaat justiert seine Exportförderung neu. Mit der neuen Außenwirtschaftskonzeption „Thüringen International“ sollen Unternehmen bei der Erschließung von Exportmärkten besser unterstützt werden. Wie groß der Nachholbedarf in diesem Bereich tatsächlich ist, zeigt die Statistik: Zwar

sind die Thüringer Exporte zwischen 1991 und 2008 um durchschnittlich 10 Prozent pro Jahr gewachsen und erreichten 2008 mit 11,1 Mrd. Euro ihren bislang höchsten Stand. Andererseits liegt die Exportquote Thüringens mit 30,5 Prozent noch immer um fast 12 Prozentpunkte unter dem gesamtdeutschen Wert (42,4 Prozent). Die Ausfuhren pro Kopf der Bevölkerung sind mit 3958 Euro gerade einmal halb so hoch wie im bundesdeutschen Durchschnitt.

Vor diesem Hintergrund setzt die neue Außenwirtschaftskonzeption auf eine klare Definition von Zielmärkten, die Straffung der Außenwirtschaftsförderung (siehe Kasten) und die personelle Verstärkung der Exportberatung bei der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG): Der Bereich „Thüringen International“ wird bis Mitte 2012 schrittweise von derzeit vier auf dann zehn Mitarbeiter erhöht. In die Konzeption sind Befragungen von 725 Thüringer Unternehmen sowie die Ergebnisse von Workshops mit Kammern und Branchennetzwerken eingeflossen. ■



Modifizierte Richtlinie zur Außenwirtschaftsförderung

- Die bisherige Förderung von Beratungsleistungen wird eingestellt. Stattdessen bietet „Thüringen International“ eine kostenfreie Grundberatung von Unternehmen an.
- Weiterhin gefördert wird die Teilnahme an internationalen Fachmessen im In- und Ausland sowie die Erstellung von Internetauftritten in Fremdsprachen.

- Um die Unternehmen beim Abbau strategischer Defizite zu unterstützen, wird die Einstellung von Technologiescouts gefördert.
- Insgesamt stehen in diesem und im kommenden Jahr 600.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes für die einzelbetriebliche Außenwirtschaftsförderung zur Verfügung.

Wirtschaftsminister Machnig: Investitionsförderung muss gute Arbeit schaffen

■ Neue GA-Richtlinie begrenzt Missbrauch der Leiharbeit



■ Bildquelle: kallejpp / photocase.com

Das Thüringer Wirtschaftsministerium schiebt der sprunghaften Ausweitung der Leih- und Zeitarbeit im Land einen Riegel vor. Künftig erhalten nur noch solche Unternehmen öffentliche Investitionshilfen aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA), in denen die Zahl der Leiharbeiter begrenzt bleibt. Geförderte neue Arbeitsplätze müssen zudem mit regulären Beschäftigten besetzt werden. „Unternehmen, die mit öffentlichen Steuermitteln unterstützt werden, müssen gute Arbeit schaffen – oder Einschränkungen bei der Förderung hinnehmen“, begründete Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig auf einer Pressekonferenz am 28. März diesen Schritt. Die Änderung der GA-Richtlinie ist im April 2011 in Kraft getreten.

In den letzten Jahren seien auch in Thüringen Stamarbeitsplätze systematisch durch Leiharbeit ersetzt worden, sagte der Leiter des IG-Metall-Betriebsrats Frankfurt, Armin Schild. „Das ist keine Perspektive für den Wirtschaftsstandort Thüringen. Wir unterstützen deshalb die Initiative der Landesregie-

rung für gute, faire und sichere Arbeit.“ Der Geschäftsführer des Nordhäuser Automobilzulieferers FEUER Powertrain, Oliver Wönnmann, verwies auf die soziale Verantwortung der Wirtschaft. „Die Beschäftigten sind das Kapital der Unternehmen“, so Wönnmann. Leiharbeit sei in den Anfängen als flexibles Instrument zur Abfederung von Auftragsspitzen sinnvoll, mittelfristig müsse es aber Ziel sein, eine klare Perspektive für die

Beschäftigten zu schaffen und Leiharbeiter in reguläre Beschäftigung zu übernehmen. „Andernfalls wird man die Abwanderung aus Thüringen nicht stoppen und Fachkräfte im Land halten können.“

Mit den Neuregelungen solle ein Anreiz geschaffen werden, reguläre Beschäftigung zu etablieren und Leiharbeiter dauerhaft in die Stammbeschaften zu übernehmen, so Minister Machnig. Zugleich bleibe genügend Spielraum, um die Leiharbeit als Instrument zur Abfederung von Auftragsspitzen zu nutzen. Die Förderung prekärer Beschäftigung aus Mitteln des Steuerzahlers werde hingegen ausgeschlossen. ■

Änderungen der GA-Investitionsförderung

► Unternehmen, in denen der Anteil der Leiharbeiter 30 Prozent der Gesamtbelegschaft überschreitet, werden künftig von der Förderung ausgeschlossen, Neuanstellungen sind ausgenommen.

► Unternehmen mit einem Anteil von Leiharbeitern zwischen 10 und 30 Prozent aller Beschäftigten erhalten nur noch den Basisfördersatz (d. h. KMU 20 Prozent, Großunternehmen 15 Prozent der Investitionssumme).

► Das mit der Finanzkrise befristet eingeführte Kriterium der Sicherung von Arbeitsplätzen, das auch bei bloßem Erhalt der vorhandenen Jobs eine Investitionsförderung zuließ, wird wieder abgeschafft. Künftig werden wie zuvor die mit einer Investition neu geschaffenen Arbeitsplätze für die Förderung zugrunde gelegt.

► Dabei gilt: Die der Förderung zugrunde gelegten neuen Arbeitsplätze müssen ebenfalls mit festen, betriebsangehörigen Beschäftigten und nicht mit Leiharbeitern besetzt werden.

► Diesog. Lohnkostenförderung – bei der statt der sonst üblichen Sachinvestitionen die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer bezuschusst wurden – wird eingestellt. In den zwölf Unternehmen, die seit 2004 eine solche Förderung beantragt hatten, wurden die damit bezuschussten Arbeitsplätze ebenfalls überdurchschnittlich oft mit Leiharbeitern besetzt.

Neuer Fortschritt oder Verzicht auf Wirtschaftswachstum?

■ Matthias Machnig im Dialog mit dem Bremer Umweltsenator Reinhard Loske



■ Bildquelle: iStockphoto

Das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Fortschritt und Wirtschaftswachstum war das Thema eines wirtschaftspolitischen Dialogs zwischen Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig und dem Bremer Umweltsenator Reinhard Loske am 14. April in der Thüringer Landesvertretung. Rund 140 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil und brachten sich in die Diskussion ein.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung unterstrich Machnig, warum er Wirtschaftswachstum auch in Zukunft unverzichtbar hält: „Wir brauchen Wachstum für den gesellschaftlichen Ausgleich. Ohne Wachstum drohen Verteilungskonflikte und soziale Schieflagen“, sagte der Minister. Fortschritt müsse neu definiert werden, ökonomischer und technischer Fortschritt, die Entwicklung von Einkommen, Sicherheit und Qualität von Leben und Arbeit wieder zusammengeführt werden. Die erforderliche ökologische Wende sei nur über eine Effizienzrevolution zu erreichen. Hier böten sich gerade für die Industrieländer große Chancen. Um sie zu nutzen, sei eine Industriepolitik not-

wendig, die für bestmögliche Rahmenbedingungen für umweltschonendes Wachstum Sorge.

Auch Loske sprach sich für eine ökologisch ausgerichtete Industriepolitik aus, betonte aber, dass die notwendige Reduzierung der CO₂-Emissionen angesichts der wachsenden Weltbevölkerung und des dynamischen Wachstums der Schwellenländer bei einem ungebremsten Wirtschaftswachstum auch in den Industrieländern nicht erreichbar sei. „Das Problem der Effizienzstrategie ist, dass Fortschritte durch z. B. energiesparende Technologien oder den Einsatz regenerativer Energien durch Wachstum wieder aufgezehrt werden“, so der Senator. Notwendig seien daher qualitative Wachstumsstrategien, die zu tatsächlichen stofflichen Einsparungen und Verbrauchsenkungen führten. Die Politik müsse sich vorrangig für das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele einsetzen und gleichzeitig den in der Gesellschaft allgegenwärtigen Wachstumszwang relativieren.

Einig zeigten sich beide Politiker darin, dass die Wohlfahrtsmessung auf eine breitere Basis gestellt und das Bruttoinlandsprodukt als Indikator um soziale, ökologische und kulturelle Kriterien ergänzt werden müsse. Zudem müsse die Politik wieder verstärkt Verteilungsfragen in den Blick nehmen. Neu nachgedacht werden müsse auch über das Thema Arbeitszeitverkürzung. Über kürzere Arbeitszeiten könnten Beschäftigte an Produktivitätsfortschritten teilhaben. Gleichzeitig könnten sich neue Möglichkeiten für die immer wichtigere Weiterqualifizierung eröffnen.

► Literaturhinweis: Reinhard Loske, Abschied vom Wachstumszwang – Konturen einer Politik der Mäßigung

Kurzmeldungen

„Apolda European Design Award 2011“ verliehen

Den mit 10000 Euro dotierten 1. Preis erhielt Magdalena Stark von der Kunsthochschule Halle für ihre Kollektion „Wonder Wheels“. Der 2. Preis (7000 Euro) ging an Annika Aas von der Universität der Künste Berlin für ihre Kollektion „Dropping Out“. Und den 3. Preis (5000 Euro) bekam Ildikó Kele von der Moholy-Nagy University of Arts and Design Budapest (Ungarn) für ihre Kollektion „Once Upon The Time ...“. ► www.apolda-design-award.de

Richtfest auf Beutenberg Campus

Im März fand das Richtfest für das neue Forschungsgebäude des „Zentrums für Innovationskompetenz“ (ZIK) statt. Die beiden SEPTOMICS-Forscherguppen und die ZIK-Geschäftsstelle werden in den 700 m² großen Neubau einziehen. Mit 5,4 Mio. Euro haben der Freistaat Thüringen und EFRE den Bau finanziert. ► www.septomics.de

Preis für Zellulose-Forschung geht an Chemiker aus Jena

Der Jenaer Chemiker Thomas Heinze wurde mit dem Anselme-Payen-Award geehrt. Vergeben wurde der mit 3000 US-Dollar dotierte Preis von der American Chemical Society. Heinze und sein Team, die nach neuen Anwendungsmöglichkeiten für Zellulose suchen, hätten gezeigt, dass sie nicht nur als Grundstoff für Papier taugen, sondern auch für Medikamente oder Flachbildschirme verwendet werden könne, urteilte die Jury.

Gera als Leuchtturm in Ostthüringen

■ Wirtschaftstagung diskutierte über Perspektiven / Aufbruchsignal für Region

Der Rathaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Rund 230 Teilnehmer kamen Anfang April zur Wirtschaftstagung nach Gera, um über wirtschaftliche Potenziale und Perspektiven für Stadt und Region zu diskutieren. „Gera kann ein Leuchtturm in Ostthüringen sein, wenn die wirtschaftlichen Trends erkannt werden und die Region ein erkennbares wirtschaftliches Profil entwickelt“, sagte Wirtschaftsminister Matthias Machnig, der den „Trendatlas“ vorstellte. Dazu zähle der Ausbau der Erneuerbaren Energien, die Steigerung von Aktivitäten für Forschung und Entwicklung, die Ansiedlung attraktiver Unternehmen, die Unterstützung innovativer Gründer, ein breites Ausbildungs- und Qualifizierungsan-

gebot sowie der Ausbau von Kultur- und Kreativwirtschaft. „Wir müssen die Wachstumstrends erkennen und nutzen, um unsere Potenziale effektiv und sinnvoll einsetzen zu können“, sagte Oberbürgermeister Dr. Norbert Vornehm. Gera und sein Umland hätten mit Industriebranchen wie der Automobilzulieferindustrie, dem Maschinenbau, der Medizintechnik und den Dienstleistungen gute Voraussetzungen. „Um die Region voranzubringen, ist eine enge Zusammenarbeit aller Akteure notwendig“, konstatierte Machnig. Er forderte dazu auf, vor Ort Projekte zur Stärkung des Standortes zu entwickeln. Das Wirtschaftsministerium und die Landesentwicklungsgesellschaft ständen als Unterstützer bereit. ■

Matthias Machnig, Dr. Andreas Vornehm und Andres Krey unterzeichneten ein Zehn-Punkte-Papier mit folgenden Maßnahmen:

i

- Verbesserung des Dialogs zwischen den beteiligten Akteuren. Potenziale kann wichtige Impulse für die Regionalentwicklung geben.
- Die regionale Zusammenarbeit zwischen Gera, Jena und den angrenzenden Wirtschaftsräumen soll vertieft werden.
- Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, insbesondere die Erschließung des Industriegebietes Gera-Vogelherd II im Rahmen der Großflächeninitiative des Landes.
- Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem „Trendatlas“ können wichtige Wachstumsimpulse für Gera und Umland geben.
- Gera und Umgebung bieten erhebliche Potenziale für die Anwendung Erneuerbarer Energien. Die verstärkte Ausschöpfung dieser
- Die Vernetzung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe.
- Regionale Initiativen in der Arbeitsmarktpolitik und zur Fachkräftesicherung.
- Die Stärkung von Kultur und Kreativwirtschaft wird eine wichtige Rolle spielen.
- Eine wirtschaftsfreundliche und moderne Verwaltung muss sich als Partner der Unternehmen verstehen.
- Ein gemeinsamer Aufbruch aller regionalen Akteure soll die Region nach vorne bringen.

Kurzmeldungen

Thüringer Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in Thüringen 2010 um 3,0 Prozent auf 49,9 Mrd. Euro. Dies war das beste Ergebnis innerhalb der neuen Länder und das neuntbeste Wachstum aller Länder. Erneut hat sich die Industrie mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um 13,9 Prozent als eigentlicher Konjunkturmotor erwiesen: Thüringen liegt hier bundesweit auf Rang 4.

Neuer Gründerfonds für Technologieunternehmen startet

Mit einem neuen Beteiligungsfonds kurbelt die Landesregierung Existenzgründungen im Technologiebereich an. Der mit zunächst zwei Mio. Euro dotierte „Thüringer Gründerfonds“ geht Beteiligungen an innovativen Jungunternehmen ein. ► www.bm-t.com

82 Aussteller aus Thüringen auf der Hannovermesse

Thüringen hat sich als innovativer und moderner Industriestandort auf der diesjährigen Hannovermesse im April präsentiert. 82 Aussteller, so viele wie im Vorjahr, waren auf der Messe vertreten, davon 32 auf den insgesamt drei Thüringer Gemeinschaftsständen. Die Messe zeigte: Energieeffizienz und Erneuerbare Energien sind die Zukunftstrends für die deutsche Industrie. Die intelligente Nutzung und Einsparung von Energie zog sich thematisch durch alle Leitmesse- und Themenbereiche.

► www.hannovermesse.de

Arbeitsmarktpolitik neu gestalten

■ IAQ-Arbeitsmarktgutachten fordert Qualifizierungsoffensive und bessere Absicherung für Arbeitslose

Das Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) aus Duisburg fordert eine Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verlaufe in den letzten Monaten positiv, schreiben Prof. Dr. Gerhard Bosch und seine beiden Kollegen. Nach Abebben der Finanz- und Wirtschaftskrise sei die Lage entspannt. Dennoch habe sich in den vergangenen Jahren ein ganzes Bündel von Problemen aufgestaut: Prekäre Arbeitsverhältnisse und Niedriglohnjobs hätten stark zugenommen. Gleichzeitig habe sich das SGB II zu einem Kombilohn-Instrument entwickelt, das Niedriglöhne subventioniert. Und schließlich sei es nicht gelungen, die Beschäftigungsperspektiven von Langzeitarbeitslosen und gering Qualifizierten zu verbessern, heißt es in dem Gutachten, das vom Thüringer Wirtschaftsministerium in Auftrag gegeben wurde.

Nicht nur der Arbeitsmarkt, auch die Arbeitnehmerschaft haben sich drastisch verändert: Demographischer Wandel, Zuwanderung – verstärkt durch die Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU – hohe Erwerbsbeteiligung qualifizierter Frauen, Fachkräftemangel und steigende Qualifikationsanforderungen verlangen nach einer Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik.

► **Demographischer Wandel, Zuwanderung hohe Erwerbsbeteiligung qualifizierter Frauen, Fachkräftemangel und steigende Qualifikationsanforderungen verlangen nach einer Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik.** ◀

So stehen Weiterbildung und Absicherung der Beschäftigten im Zentrum der Duisburger Empfehlungen. Das IAQ schlägt vor, die Teilnehmerzahl an beruflicher Weiterbildung auf rund 300.000 Personen pro Jahr aufzustocken. Auch solle der Anreiz, in die eigene Qualifikation zu investieren, über eine Prämie (z. B. 2.000 Euro) für einen erfolgreichen Abschluss erhöht werden. Schließlich müsse die Ausbildung Jugendlicher in den Fokus rücken, z. B. über eine Ausbildungsgarantie. „Treiber für Wirtschaftswachstum und ein steigendes Beschäftigungsniveau sind nicht niedrige Löhne, sondern ein Angebot gut aus- und weitergebildeter Arbeitskräfte“, schreiben die Wissenschaftler.

Eine zentrale Rolle spielt die soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit: Bosch und Kollegen empfehlen, die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I um sechs Monate zu erhöhen. Zudem solle für Menschen, die sich von einem kurzfristigen Arbeitsverhältnis zum nächsten hangeln, die Anwartschaft auf das Arbeitslosengeld erleichtert werden. Und auch für Leiharbeiter/innen werden Schutzmechanismen vorgeschlagen: Das Duisburger Institut spricht sich für Mindestlöhne, Equal-Pay für Leiharbeiter/innen, Begrenzung der Verleihdauer und Mitbestimmung in den Entleihbetrieben aus.

Prof. Dr. Gerhard Bäcker, Prof. Dr. Gerhard Bosch, Dr. Claudia Weinkopf: Vorschläge zur künftigen Arbeitsmarktpolitik: integrativ – investiv – innovativ. Duisburg, Januar 2011. ■

■ Bildquelle: joex / photocase.com

Mit dem Meister-Bafög beruflich aufsteigen

■ Über 2.700 Anträge auf Förderung der Aufstiegsfortbildung gestellt



■ Bildquelle: iStockphoto

Immer mehr Thüringerinnen und Thüringer profitieren bei ihrem beruflichen Aufstieg vom Meister-Bafög. Mit 2.733 Anträgen gab es in 2010 rund 9 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit stieg die Nachfrage seit Einführung des Meister-Bafögs Anfang 2006 um gut zwei Drittel.

Dieses Bafög wird unabhängig von Alter, Einkommen und Vermögen gewährt, wenn bestimmte persönliche, qualitative und zeitliche Anforderungen erfüllt sind. Finanziell unterstützt werden Handwerker und andere Fachkräfte, die bereits über eine nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung anerkannte Erstausbildung oder einen vergleichbaren Berufsabschluss verfügen und beruflich aufsteigen wollen. Der angestrebte Abschluss der Qualifizierungsmaß-

nahme muss über dem Niveau einer Facharbeiter-, Gesellen- und Gehilfenprüfung oder eines Berufsfachschulabschlusses liegen, darf sich jedoch nicht oberhalb der Meisterebene bewegen. Beispiele sind der Abschluss als Meister/in, Techniker/in, Betriebswirt/in (HWK), Fachkaufmann/frau oder Betriebsinformatiker/in.

Das Meister-Bafög wird von Bund und Ländern gemeinsam finanziert. In allen Berufsbereichen gibt es einen individuellen Rechtsanspruch auf Förderung von beruflichen Aufstiegsfortbildungen. Förderfähig sind schulische oder außerschulische Fortbildungen in Vollzeit, Teilzeit oder als Fernunterricht.

Die Förderung wird von der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Bonn

gewährt. Sie setzt sich aus einem Zuschuss- und Darlehensanteil zusammen. Während der Fortbildung und weitere sechs Jahre ist das Darlehen zins- und tilgungsfrei. Es muss erst danach innerhalb von zehn Jahren in Monatsraten zurückgezahlt werden. Die Möglichkeit von Darlehensteilerlassen motiviert zum erfolgreichen Fortbildungsabschluss.

Förderanträge können an das Thüringer Landesverwaltungsamt in Weimar gerichtet werden.

► www.meister-bafoeg.info
 ► www.thueringen.de/de/tlwa/fachabteilungen/inneres/soziale_sicherung
 ► Hotline: 0800-62 23 63 45 (gebührenfrei)

Forschen und Denken für Thüringer Autobranche

■ „Thüringer Innovationszentrum Mobilität“ startet an der TU Ilmenau

Das „Thüringer Innovationszentrum Mobilität“ (ThIMo) hatte im April unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Augsburg an der TU Ilmenau eröffnet. „Das Innovationszentrum soll die Thüringer Automobilbranche durch eine industriegetriebene Forschung darin unterstützen, sich rechtzeitig auf die Veränderungen in der Branche einzustellen und vom globalen Wachstumsmarkt Green Mobility zu profitieren“, sagte der Thüringer Wirtschaftsminister Matthias Machnig bei der Eröffnung in Erfurt. Gemeinsam mit Wissenschaftsminister Christoph Matschie, der TU Ilmenau und der Landesentwicklungsgesellschaft hatte das Wirtschaftsministerium die Konzeption für das neue Zentrum entwickelt.

Entscheidende Grundlage ist die enge Verzahnung mit der Wirtschaft: Rund 30 Unternehmen haben zum Teil nennenswerte Forschungs- und Dienstleistungsaufträge in Aussicht gestellt.

Dabei wird das ThIMo auf den Bedarf der Thüringer Unternehmen in Forschung und Entwicklung ausgerichtet. „Eine exzellente Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist eine zentrale Voraussetzung“, sagte der Thüringer Wissenschaftsminister Christoph Matschie. „Das Innovationszentrum wird diese Aufgabe für den Autosektor übernehmen.“ Gleichzeitig könne es einen Beitrag zur Fachkräftegewinnung leisten, indem es Studierende in die Forschung einbezieht und ihre praxisnahe Ausbildung fördert.

22,5 Mio. Euro kostet dieses Forschungszentrum bis 2015. Gefördert wird das Projekt mit 8,3 Mio. Euro durch das Wirtschaftsministerium

und mit 5,7 Mio. Euro bis 2013 (und einer Option von rund 2 Mio. Euro für 2014 und 2015) durch das Wissenschaftsministerium. Die TU Ilmenau investiert 2 Mio. Euro in den Bau eines neuen Gebäudes. Das ThIMo hat zunächst zehn Mitarbeiter. Über Drittmittel sollen weitere Professoren und Mitarbeiter bezahlt werden, die für das Zentrum arbeiten und forschen. Zwei Beiräte aus Wissenschaft und Industrie werden die Arbeit des ThIMo begleiten.

„Das Innovationszentrum Mobilität ist für die Wissenschaft außerordentlich bedeutsam, weil es wesentliche Kapazitäten auf den Zukunftsfeldern Thüringens bündelt“, sagte ThIMo-Sprecher Prof. Dr. Klaus Augsburg. Die Optimierung konventioneller und elektrischer Antriebstechnologien, deren Effizienzsteigerung sowie die Verringerung des Schadstoffausstoßes würden die Innovationsfähigkeit der Industrie sichern helfen.

Zitate von Unternehmern:

Mehrere Thüringer Unternehmen wie die IHI Charging Systems International GmbH, die Otto Bock Mobility Solutions GmbH und die Grafe Advanced Polymers GmbH haben die Wichtigkeit dieses Innovationszentrums betont:

„Kompliment zu dieser Initiative: Das Unternehmen Otto Bock wird mit voller Kraft zum Gelingen des Innovationszentrums und zu einem praktischen Nutzen für Menschen beitragen“, sagte Gunter Röper, Geschäftsführer der Otto Bock Mobility Solutions GmbH. „So ist unsere Forschergruppe „Silver-Mobility – Konzepte für Nahfeldmobilität älterer Menschen“ ein Beitrag zum innovativen Umgang mit dem demografi-

schen Wandel. Ein Zukunftsmarkt, der auch im internationalen Kontext an Bedeutung gewinnt.“

„Das ThIMo ist ein wichtiger Beitrag, die Thüringer Automobilzulieferer im anstehenden Wandel der Mobilität mit Innovationen wissenschaftlich zu begleiten und zu unterstützen“, sagte Jörg Steins, Geschäftsführer der IHI Charging Systems International GmbH. Die bislang einzigartige Konzeption des ThIMo werde auch über die Grenzen Thüringens hinaus positive Beachtung finden. „Die IHI Charging Systems International GmbH wird eine sehr enge Kooperation mit dem ThIMo aufbauen und hofft bereits kurzfristig gemeinsam mit dem ThIMo die ersten Forschungsgruppen aufsetzen zu können“, sagte Steins. ■

Zahlen und Fakten Automobilbranche



► Die Thüringer Automobil- und Automobilzulieferbranche besteht aus 500 Unternehmen und rund 45.000 Beschäftigten.

► Die Kfz-Branche im engeren Sinne besteht aus 59 Unternehmen und rund 13.800 Beschäftigten.

► In 2010 lag der Umsatz bei rund 3,8 Mrd. Euro (2009: 3,1 Mrd. Euro; 2008: 4,1 Mrd. Euro).

► Die Exportquote lag in 2010 bei 35,8 Prozent (2009: 34,6 Prozent; 2008: 41 Prozent).

► In 2010 lag der Anteil der die Kfz-Branche am Gesamtumsatz der Thüringer Wirtschaft bei 15,1 Prozent.

Schwalbe kehrt zurück auf Deutschlands Straßen

■ efw-Suhl bringt Kult-Fahrzeug als Elektro-Variante auf den Markt



■ Bildquelle: efw-suhl GmbH

Es gab Zeiten, in denen war die Schwalbe von den Straßen und Feldwegen nicht wegzudenken. Heute ist der DDR-Kultroller nur noch eine Erinnerung an Auspuffqualm, farbenfrohe Karosserien und den Geruch frisch verbrannten Kraftstoffes.

Die Thüringer Firma efw-Suhl GmbH entwickelt nun mit der XTRONIC GmbH aus Stuttgart eine Neuaufgabe des beliebten Rollers – mit Elektroantrieb. Die e-Schwalbe verbindet ein ökologisches Energiesparkonzept mit der robusten Designsprache des ostdeutschen Klassikers. Das macht den früheren Umweltsünder emissionsfrei, nahezu geräuschlos und flexibel aufladbar. Initiiert wurde das Projekt vom Energieversorger ENTEGA aus Darmstadt.

Seit 2009 wird hier der Einsatz von Elektrorollern getestet, die Ergebnis-

se flossen auch in das Konzept der e-Schwalbe ein.

Hergestellt wird das neu entwickelte Zweirad in Suhl, dem historischen Produktionsstandort der altbekannten Simson-Schwalbe. „Die Produktion in Deutschland sichert unseren hohen Qualitätsanspruch, denn die e-Schwalbe wird nach den strengen Standards der Automotive-Industrie gefertigt“, sagt Daniel Schmid, Geschäftsführer der efw-Suhl GmbH.

Die Neuaufgabe gibt es ab diesem Frühjahr in drei Geschwindigkeitsvarianten: mit 25, 45 oder 80 km/h. Das Fahrzeug ist damit perfekt geeignet für den täglichen Nahverkehr. Auch der Akku kann nach den Wünschen der Kunden eingestellt werden: Reichweiten von 220 Kilometern sind mit der e-Schwalbe kein Problem. ■

Dokumentation „Thüringen Erneuerbar“ erschieden



Im Februar fand die 1. Erneuerbare-Energien-Konferenz in Weimar statt. Rund 400 Teilnehmer kamen aus ganz Thüringen, um mit Experten aus Politik und Wissenschaft, von Verbänden und Unternehmen, von der Landes- und Bundesebene zu diskutieren. Das Interesse war groß, entsprechend engagiert verliefen die Diskussionen im Plenum und in den Workshops. Jetzt gibt es die Dokumentation – mit vielen Fotos und Informationen.

► Sie kann bestellt werden unter www.thueringer-wirtschaftsministerium.de oder presse@tmwat.thueringen.de

Thüringer Bauherren setzen auf „Grün“

Große Resonanz beim „9. Forum Bauen“ in Erfurt / Zunehmendes Interesse an energiebewusstem Bauen und Nachhaltigkeit.

Das Interesse der Thüringer am Erwerb von Wohneigentum ist ungebrochen: Rund 400 Besucher kamen im März zur Hausmesse „Forum Bauen“ nach Erfurt, die auf Initiative der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) bereits zum 9. Mal stattfand. Experten aus der Bauwirtschaft und von der Thüringer Aufbaubank haben potenzielle Wohneigentümer über Hausbau, Modernisierung, Finanzierung und Grundstücksuche informiert.

Die Messe hat sich mittlerweile zum Trendsetter in Punkto Hausbau etabliert. Unter dem Motto „Energiebewusstes Bauen“ standen dieses Mal die Entwicklungen in den Bereichen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit im Vordergrund.

Der Konjunkturaufschwung hat sich auch in Thüringen positiv auf das Immobiliengeschäft ausgewirkt: 70 Wohnbaustandorte aus dem gesamten Land wurden von der Wirtschaftsförder- und Immobiliengesellschaft auf der Ausstellung präsentiert, darunter das Erfurter Wohnbaugebiet „Am Willroder Forst“ in Windischholzhausen. Besonders punkten konnte die neu gegründete Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur (ThEGA). Mit Energie- und Ressourceneffizienz als wichtige Hauptaufgabengebiete informierte die ThEGA über Themen von Stromsparen bis hin zum ressourcenschonenden Bauen. Für das Frühjahr 2012 ist das nächste Forum Bauen geplant. ■



Wirtschaftsminister Machnig trifft EU-Kommissar Oettinger

■ EU hat neue energiepolitische Strategiediskussion begonnen



■ Bildquelle: iStockphoto

Die europäische Energiepolitik steht vor neuen Herausforderungen. Das schwere Unglück in Japan hat gezeigt, dass auch ein wirtschaftlich und technologisch hoch entwickeltes Land nicht vor einer atomaren Katastrophe gefeit ist. Der GAU in Fukushima wirft auch für die Energiepolitik der Europäischen Union neue Fragen auf. 14 der 27 Mitgliedstaaten verfügen über insgesamt 143 Atomkraftwerke. Während in Deutschland grundsätzlich Einigkeit über den Ausstieg aus der Kernenergie besteht, bauen andere Mitgliedstaaten ihre Kernkraft noch aus und betrachten den aktuellen Beschluss der Bundesregierung, ein dreimonatiges Moratorium der Laufzeitverlängerung zu verhängen und die sieben ältesten deutschen Kernkraftwerke abzuschalten, als befremdlichen Alleingang.

Der Thüringer Wirtschaftsminister Matthias Machnig und der Energie-Kommissar Günther Oettinger sind sich einig, dass die Sicherheit in Europa unteilbar ist und alle europäischen Kernkraftwerke in Form einer Sicherheits- und Risikoanalyse („Stresstest“) neu bewertet werden müssen. Darüber hinaus fordert Machnig einen neuen europäischen Energiekonsens und

eine gemeinsame Strategie für eine nachhaltige, risikoarme Energieversorgung. Im Mittelpunkt muss der beschleunigte Ausbau der Erneuerbaren Energien und – damit verbunden – der Ausbau der Stromnetze stehen.

Die Kompetenzen, insbesondere die Entscheidung über den Energiemix, liegen bei den Mitgliedstaaten. Dennoch hat die Kommission bereits im Herbst vergangenen Jahres mit zwei zentralen Mitteilungen zum Energiesystem ein Konzept für ein integriertes europäisches Energienetz eine neue energiepolitische Strategiediskussion eingeleitet. Sie hat damit die energiepolitischen Prioritäten für die nächsten zehn Jahre benannt.

Noch für dieses Jahr ist der „Energiepolitische Fahrplan 2050“ angekündigt, in dem es um Strategien zur Schaffung eines kohlenstoffarmen und ressourcenschonenden Energiesystems in der EU und die damit verbundenen strategischen Herausforderungen gehen soll. Der Ausstieg aus der Atomenergie und der schnelle Ausbau der Erneuerbaren Energien müssen dabei im Mittelpunkt aller weiteren strategischen Überlegungen stehen. ■

Geothermie-Strom für 50 000 Thüringer Haushalte

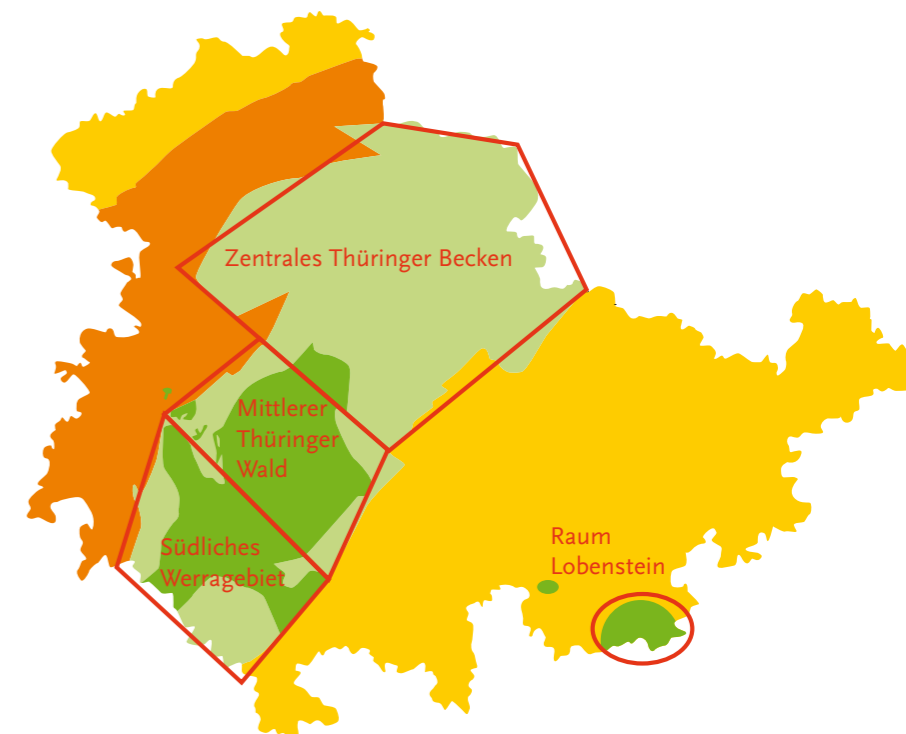
■ Studie zu Nutzungspotenzialen der Tiefengeothermie vorgestellt

Erdwärme aus großen Tiefen kann künftig einen beträchtlichen Teil des Energiebedarfs in Thüringen decken. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie zu „Wirtschaftlichen Nutzungsoptionen der Tiefen Geothermie in Thüringen“, die die JENA-GEOS Ingenieurbüro GmbH im Auftrag der Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur (ThEGA) erstellt hat. „Geothermie wird ein wichtiger Teil des zukünftigen Energiemixes in Thüringen sein“, sagte Wirtschaftsminister Matthias Machnig bei der Präsentation der Studie in Erfurt. Ziel sei es, bis 2020 fünf Tiefengeothermie-Kraftwerke in Thüringen zu errichten. Bei einer Leistung von fünf Megawatt pro Kraftwerk könnten so bis zu 50 000 Haushalte versorgt werden.

Erdwärme stehe als regenerative Energieform wie auch Biomasse unabhängig von Tageszeit und Wetter- oder Klimaeinflüssen zur Verfügung. Zudem biete sie auch in Thüringen ein enormes Energiepotential. Bis spätestens 2015 müsse laut Machnig ein erstes Pilotprojekt initiiert werden, um die Möglichkeiten der Tiefengeothermie im Freistaat erstmals praktisch zu demonstrieren.

Der Grund: Bis Ende 2015 gilt der Frühstarterbonus des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), mit dem trotz relativ hoher Vorlaufkosten von bis zu 15 Mio. Euro für jede tiefengeothermische Bohrung ein wirtschaftlicher Betrieb von Geothermiekraftwerken durch eine erhöhte Einspeisevergütung möglich ist. ThEGA-Leiter Professor Dr. Dieter Sell kündigte an, sein Haus werde kurzfristig alle relevanten Akteure – Stadtwerke, Kommunen, Energieversorger – einladen, um über Realisierungsmöglichkeiten für Tiefengeo-

Vorranggebiete mit gewinnbaren Potenzialen



■ Die dunklen Segmente zeigen die geeigneten Geothermie-Gebiete in Thüringen auf. Je heller die Segmente, desto geringer ist die Eignung.

thermie-Kraftwerke zu sprechen. „Ein wirtschaftlicher Betrieb solcher Kraftwerke ist in Thüringen unter Nutzung der EEG-Einspeisevergütung möglich“, sagte Sell. Der Freistaat verfüge über ausreichend eigene Expertise und Institutionen, um die Tiefengeothermie im Land nutzbar zu machen.

Wie groß die Potenziale sind, beschrieb Andreas Schaub, Geschäftsführer von JENA-GEOS. In Thüringen kann beim derzeitigen technologischen Stand auf ca. 6 000 Quadratkilometern Fläche Tiefengeothermie genutzt werden – das entspricht 38 Prozent der Lan-

desfläche. Dabei komme vor allem die sog. „petrothermale Technologie“ in Frage, bei der heiße Gesteinsflächen in ca. 4 500 bis 5 500 Metern Tiefe als Wärmetauscher genutzt werden, um zugeführtes Wasser zu erhitzen. „Das heiße Wasser kann anschließend sowohl zum Heizen wie zur Stromerzeugung genutzt werden“, sagte Schaub. Für eine wirtschaftliche Nutzung seien Temperaturen von mehr als 140 Grad Celsius und ein Wasserdurchsatz von mindestens 100 Litern pro Sekunde notwendig. „Die am besten geeigneten Gebiete dafür liegen in Zentral- und Südthüringen.“ ■

► „Die am besten geeigneten Gebiete liegen in Zentral- und Südthüringen.“ ◀

ThAFF unterstützt Fachkräftegewinnung für Thüringer Wirtschaft

■ Thüringer Absolventenkongress geplant

Thüringen verstärkt seine Fachkräfteaktivitäten: Mit der neuen „Thüringer Agentur Für Fachkräftegewinnung“ (ThAFF) soll künftig um Pendler, Zuwanderer und Absolventen geworben werden. „Die ThAFF ist ein flexibles Instrument, mit dem wir gezielt potenzielle Fachkräfte ansprechen und damit die Fachkräftesicherung für die Thüringer Unternehmen unterstützen wollen“, sagte der Thüringer Wirtschaftsminister Matthias Machnig. Im Fokus stünden außerdem Schüler, Azubis und Absolventen. Anders als beim früheren Unternehmer- und Fachkräfteservice (UFaS) setze man nicht mehr bei den Unternehmen an und sehe sich weder als Personalberatung noch als

Stellenvermittlung: „Wir müssen keine Arbeitsplätze akquirieren, sondern Fachkräfte für vorhandene unbesetzte Arbeitsplätze gewinnen“, so Machnig.

Im Zentrum der Aktivitäten steht das Marketing für den Ausbildungs-, Studien- und Beschäftigungsstandort Thüringen. Eine zweite Säule ist die gezielte Ansprache und Begleitung der Fachkräfte. Geplant ist ein Thüringer Absolventenkongress, der eine Plattform für die Thüringer Firmen schaffen soll. Die ThAFF wird die Kooperation mit den Hochschulen verstärken, um Studenten und Absolventen für die Thüringer Wirtschaft zu werben. Zudem plane die Agentur eine spezielle Kampagne zur Ansprache junger

Frauen. Auch müsse das Potenzial junger Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung besser erschlossen werden. Die dritte Säule ist die Bündelung vorhandener Angebote sowie die bessere Vernetzung der Akteure und Institutionen. Ohnehin setzt die ThAFF noch stärker auf das Internet, Podcasts oder Social-Media-Angebote, um besonders junge Menschen zu erreichen.

Die Agentur wird über 16 Mitarbeiter verfügen und ist bei der LEG angesiedelt. Der Wirtschaftsminister wies darauf hin, dass auch das Angebot der ThAFF künftig regelmäßig evaluiert werde – erstmals im kommenden Jahr. Bei Bedarf kann bei Konzept und laufenden Aktivitäten nachjustiert werden. ■

Erfolgreich gründen mit gutem Businessplan

■ Über 900 Arbeitslose wagten 2010 den Schritt in die Selbständigkeit

930 Menschen gründeten im vergangenen Jahr ihr eigenes Unternehmen, um ihre Arbeitslosigkeit zu beenden. Die Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung (GFAW) hat im Auftrag des Thüringer Wirtschaftsministeriums die Gründer mit 8,2 Mio. Euro unterstützt. Diese Gelder wurden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) bereitgestellt.



„Für viele Menschen ist der Weg in die Selbständigkeit ein mutiger Schritt aus der Arbeitslosigkeit“, sagte GFAW-Geschäftsführer Thomas Kretschmer. „Ein durchdachter Businessplan und die geeignete Finanzierung bilden das Fundament für eine erfolgreiche Unternehmensgründung.“ Für die meisten Gründungsinteressierten bestehe ein hoher

Beratungsbedarf. Viele der Gründer seien Langzeitarbeitslose. Aber auch junge Menschen, die nach ihrer Ausbildung keinen Job gefunden haben, machen sich selbstständig. Arbeitslose, die eine Firma gründen wollen, können von der GFAW mit bis zu 7200 Euro maximal ein Jahr lang unterstützt werden. Das Geld dient der Finanzierung des Unternehmens. Damit können beispielsweise Mieten bezahlt, Rechner, Drucker, andere technische Geräte sowie Büromittel angeschafft werden. Voraussetzung ist, dass die Gründer arbeitslos sind und keinen Anspruch auf einen Gründungszuschuss gemäß § 57 SGB III haben. Zudem muss eine befürwortende Stellungnahme von der IHK oder HWK vorliegen, die besagt, dass die Gründung

tragfähig ist und der Gründer die notwendigen fachlichen Voraussetzungen mitbringt.

So hat die Hebamme Claudia Biedermann im Oktober 2010 mit Hilfe der GFAW den Schritt in die Selbständigkeit gemacht. „Mit den Fördergeldern konnte ich mir meinen langjährigen Traum erfüllen, eine eigene Hebammenpraxis zu eröffnen“, erklärte sie. „Die Förderung ermöglichte mir einen guten Start. Thomas Kretschmer fasst zusammen: „Oftmals haben arbeitslose Menschen kaum ein finanzielles Polster, auf das sie zurückgreifen können. Daher ist die Planung ihrer Existenzgründung das A und O, um Fördermittel zu bekommen. Die Förderung ist ein Anschlag für den Unternehmensstart.“

► www.gfaw-thueringen.de

Im Berufsleben wieder Fuß fassen

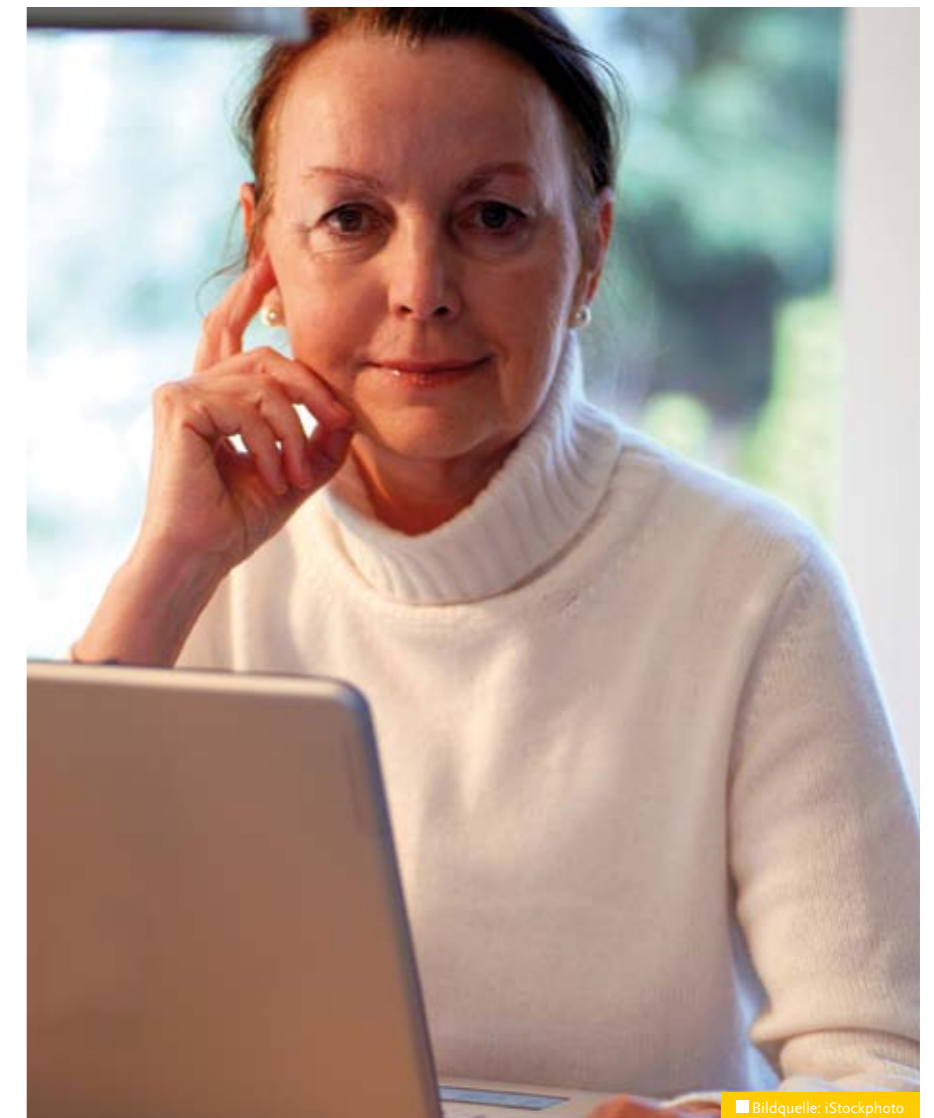
■ makotech hat Langzeitarbeitslose fit gemacht für den Arbeitsmarkt

Ältere Menschen, die langzeitarbeitslos sind, benötigen eine besondere Unterstützung, um überhaupt wieder einen Zugang zu Beschäftigung zu bekommen. Durch die lange Arbeitslosigkeit fühlen sich viele Ältere isoliert. Erst recht, wenn ihre Bemühungen, durch Bewerbungen eine neue Arbeit zu finden, erfolglos bleiben. Hinzu kommt, dass sie während der Arbeitslosigkeit kaum Gelegenheit haben, ihr Wissen und ihre Kompetenzen auszubauen.

Die makotech GmbH hatte daher im Projekt „Kompetenzen zählen“ 100 ältere Langzeitarbeitslose wieder fit für den Arbeitsmarkt gemacht. Ziel des Projekts war, für jeden einzelnen Teilnehmer die Chancen zu erhöhen, im beruflichen Leben wieder Fuß zu fassen. In einem Gemeinschaftsprojekt mit der ARGE Erfurt wurde das Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds mit rund 50.000 Euro unterstützt.

Das Projekt teilte sich in mehrere Schritte: Zuerst wurde die Beschäftigungsfähigkeit – die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Arbeitsvermittlung – festgestellt. Dazu zählte ein „Tiefenprofil“, das die tatsächlich verwertbaren Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer ermittelt und konkrete Anforderungen des Arbeitsmarktes mit den persönlichen Kompetenzen der Teilnehmer abgeglichen hat. Sozialpädagogen und Dozenten nutzten dafür unterschiedliche Methoden wie Einzel- oder Gruppengespräche, bewährte Testverfahren des Trägers, Projektarbeiten, Beobachtungen und Selbsteinschätzungen.

Im zweiten Schritt erfolgte die nachhaltige Qualifizierung der Teilnehmer. Ihre Schlüsselkompetenzen wurden gefestigt, Selbstvermarktungsstrategien



■ Bildquelle: iStockphoto

und Bewerbungskompetenzen entwickelt. Im Rahmen von Projekten und Workshops wurden die erworbenen Kenntnisse vertieft und methodische wie soziale Kompetenzen gestärkt.

Eine wichtige Rolle für den Projekterfolg spielte die sozialpädagogische Begleitung und Beratung der Teilnehmer. Probleme, welche die Beschäftigungs- und Vermittlungsfähigkeit der Betroffenen gravierend einschränkten, konnten durch die individuelle Betreu-

ung schnell erfasst und einer fachkompetenten Lösung zugeführt werden.

Projekträger

Frau Renate Paul
makotech GmbH
Juri-Gagarin-Ring 92
99084 Erfurt
Tel.: 0361 6006-618
E-Mail: renate.paul@makotech.de

► www.gfaw-thueringen.de
► www.makotech.de

Europa bringt Thüringen nach vorne

■ Förderhalbjahr EFRE: Europäischer Fonds für Regionalentwicklung unterstützt die Entwicklung des Freistaats



■ Bildquelle: iStockphoto

Seit 1986 fördert die Europäische Union die Angleichung der Lebensverhältnisse in den europäischen Regionen. Der Europäische Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) ist eines von drei Werkzeugen zum Erreichen dieses Ziels.

Thüringen erhält in der Förderperiode 2007 bis 2013 Mittel in Höhe von 1,44 Mrd. Euro aus dem EFRE. Der Bund, das Land und die Kommunen leisten eine Kofinanzierung von 25 Prozent, so dass insgesamt knapp 2 Mrd. Euro Fördermittel zur Verfügung stehen.

Auf Basis einer Analyse der Wirtschaftssituation Thüringens und unter Beachtung von europäischen und nationalen Vorgaben wurden im Operationellen Programm (OP) Ziele für Thüringen definiert, die mit der EFRE-Förderung erreicht werden sollen. Alle geförderten Projekte sollen nachhaltige Effekte für die Thüringer Wirtschaft

entfalten und sich positiv und langfristig auf die Lebensverhältnisse in Thüringen auswirken.

Zur Halbzeit der Förderperiode im Sommer 2010 hatte das Thüringer Wirtschaftsministerium eine Evaluierung in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse jetzt vorliegen: So wurden bis zur Förderhalbjahr bereits 1,16 Mrd. Euro (58,9 Prozent der Fördersumme) für über 5000 verschiedene Projekte bewilligt, von denen bisher 543,35 Mio. Euro ausgezahlt wurden. Die Förderung löste bisher private Investitionen in Höhe von 926,84 Mio. Euro aus. Weitere private Investitionen von bis zu 2,71 Mio. Euro werden erwartet.

Bis zur Halbzeit wurden mehr als 370 Forschungsprojekte gefördert und 3760 Aus- und Weiterbildungsplätze modernisiert. Das Ziel der Modernisierung von 2300 bis 2500 Aus- und Weiterbildungsplätze bis 2013 konnte somit bereits deutlich übertroffen werden. 1761 Projekte zur Verbesserung der Ausstattung Thüringer Schulen wurden bisher durchgeführt. Mit 60 Projekten zum Ausbau der Thüringer

Wissenschaftsinfrastruktur wurde das Ziel von 70 Vorhaben bereits zu 85,7 Prozent erreicht.

Durch die Förderung von Thüringer Unternehmen wurden 7300 Arbeitsplätze neu geschaffen und 39500 Arbeitsplätze gesichert. 49 Projekte konnten zur Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur unterstützt werden. Davon profitiert auch der Tourismus in Thüringen.

Die überregionale Anbindung Thüringens wurde durch die Verkürzung der Fahrtzeiten bis zum nächsten Autobahnanschluss, durch neue Ortsumgehungen und die Sanierung von

Landesstraßen verbessert. In 22 Stadtentwicklungsprojekten wurden 133 Hektar Stadtgebiet saniert.

1807 Hektar brachliegende Fläche wurde für eine neue Nutzung saniert. Bis zu 130000 Einwohner können neu an kommunale Kläranlagen angeschlossen werden. Dies dient insbesondere der Gewässerqualität.

Durch die Förderung wird die Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität in Thüringen nachhaltig steigen und positive Wirkungen auf Arbeitsmarkt, Innovationsfähigkeit, Standortbedingungen für Unternehmen und Lebensbedingungen für die Bürger haben.

Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen die bisherige Förderstrategie, die in der zweiten Hälfte der Förderperiode fortgesetzt werden soll. Es wird damit gerechnet, dass der Freistaat die zur Verfügung stehenden Fördermittel bis 2013 voll ausschöpfen kann. Zur Förderhalbjahr steht dennoch genügend Geld zur Förderung weiterer vielversprechender Projekte von Unternehmen, Bürgern, Kommunen und dem Land zur Verfügung. ■

In Thüringen hat der EFRE folgende vier Schwerpunkte:

- ▶ Bildung, Forschung und Innovation
- ▶ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft
- ▶ nachhaltige Regional- und Stadtentwicklung
- ▶ Schutz und Verbesserung der Umwelt

Aufbaubank mit guter Jahresbilanz 2010

■ Fördervolumen bei 925 Mio. Euro / Förderkredite besonders gefragt

Die Thüringer Aufbaubank (TAB) hat im Geschäftsjahr 2010 mit Hilfe europäischer Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) die Thüringer Wirtschaft, den Ausbau der Infrastruktur und den Wohnungsbau massiv unterstützt. Insgesamt sagte die Bank im letzten Jahr über alle Geschäftsbereiche ein Fördervolumen von 925 Mio. Euro zu. Dabei werden die Darlehensprodukte für die Bank immer wichtiger: Auf Darlehen entfielen etwa 548 Mio. Euro (Vorjahr 533 Mio. Euro), auf Zuschüsse 358 Mio. (Vorjahr 434 Mio. Euro), auf Bürgschaften 12 Mio. Euro (Vorjahr 22 Mio. Euro) und auf Beteiligungen 7 Mio. Euro (Vorjahr 12 Mio. Euro).

Dabei sind Förderkredite besonders gefragt: Insgesamt bewilligte die TAB im vergangenen Jahr 1500 Zuschüsse und Darlehen in der Wirtschaftsförderung. Besonders hoch im Kurs stand wie in den Vorjahren das Darlehensprogramm GuW Plus zur Investitionsfinanzierung und zur Finanzierung des laufenden Geschäftsbetriebs der Thüringer Unternehmen. Die Bank verzeichnete in diesem Programm einen Zuwachs um 39 Prozent auf 124 Mio. Euro. Bewährt hat sich damit nach Angaben der TAB das Hausbankprinzip – die genannten Darlehen werden über die Thüringer Banken und Sparkassen ausgereicht.

Das zugesagte Volumen der Investitionszuschüsse ging in der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ um 21 Prozent auf 121 Mio. Euro zurück – offenbar hielten sich die Unternehmen

im ersten Halbjahr noch mit Investitionsentscheidungen zurück. Dagegen war im letzten Quartal 2010 mit 158 Mio. Euro ein Rekordantragsvolumen zu verzeichnen – von daher ist 2011 mit einem kräftigen Anstieg der Geförderten zu rechnen. Die von der TAB finanzierten Unternehmen haben zugesagt, 2600 Arbeitsplätze zu schaffen und 30000 zu sichern. Das angeschobene Investitionsvolumen beträgt in der Wirtschaftsförderung 1,1 Mrd. Euro.

Die Wohnungsbauförderung lag mit Zusagen von 40 Mio. Euro leicht über dem Vorjahresniveau. Jeden Tag wurden im Freistaat 3,4 Mietwohnungen und Eigenheime mit Hilfe der Förderung der TAB gebaut, saniert oder modernisiert. Zusammengefasst wurde letztes Jahr das Geschäft mit der öffentlichen Hand in einem neuen Bereich „Öffentliche Kunden“. Finanziert werden z. B. kommunale Infrastrukturprojekte, wasserwirtschaftliche Projekte sowie Tourismusvorhaben.

Der Jahresüberschuss der Thüringer Aufbaubank wuchs 2010 um 45 Prozent auf 8,6 Mio. Euro. Positiv auf die Ertragslage wirkte sich ein Anstieg des Zins- und Provisionsergebnisses und der sonstigen betrieblichen Erträge aus. Die Bilanzsumme der Thüringer Aufbaubank erhöhte sich um etwa zehn Prozent auf 2,73 Mrd. Euro. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aufbaubank stieg von 336 auf 352. ■



Thüringer Aufbaubank
Die Förderbank.

Schnelles Internet für Thüringen: Telekom baut LTE-Breitband aus

■ „Thüringer Breitbandgipfel“ am 24. Juni

Einen neuen Mobilfunkstandort zur Breitbandversorgung hat die Telekom Deutschland GmbH am 31. März in Leubingen bei Sömmerda in Betrieb genommen. Über den 41 Meter hohen Sendemast können rund 400 Haushalte in einem Umkreis von vier bis fünf Kilometern mit schnellen Internetzugängen versorgt werden. Die Versorgung erfolgt über den Mobilfunkstandard „Long Term Evolution“ (LTE), der Übertragungsraten von bis zu 50 Megabit pro Sekunde (MBit/s) zulässt.

„In diesem Jahr will die Telekom rund 200 LTE-Standorte in Thüringen errichten“, sagte Michael Preiß, Leiter der Niederlassung Technik des Unternehmens. Mit dem Standort Leubingen verfügt die Telekom gegenwärtig über 13 derartige Anlagen im Freistaat. „Jetzt haben wir die Möglichkeit, viele Orte mit schnellen Internet-Zugängen zu versorgen, die bisher nicht zu erreichen waren“, fügte Preiß an. LTE ist eine Weiterentwicklung der von der Telekom bisher angebotenen Mobilfunktechnologien GSM und UMTS. Die erforderlichen Endgeräte sind seit Anfang April verfügbar.

Auch das Land treibt den Ausbau der Breitbandinfrastruktur mit Hochdruck voran. Im vergangenen Jahr hat das Thüringer Wirtschaftsministerium die „Breitbandstrategie Thüringen“ erarbeitet, die u. a. vorsieht, über bestehende Fördermöglichkeiten hinaus ab 2012 ein eigenes Landesförderprogramm Breitband aufzulegen. Derzeit wird ein Masterplan erarbeitet, der den Bedarf und den regionalen Ausbaustand an Breitbandzugängen erfasst und konkrete Ausbauprojekte und Ausbauprioritäten benennt. Dieser Masterplan soll beim 1. Thüringer Breitbandgipfel am 24. Juni 2011 vorgestellt und diskutiert werden.

► www.thueringen-online.de

Klangbäder, Konzerte, Kuppelbühne

■ Mit Franz Liszt durch das Jahr 2011

Am 22. Oktober 2011 wäre der Komponist, Pianist, Dirigent, Theaterleiter, Musiklehrer und Schriftsteller Franz Liszt 200 Jahre alt geworden. Mit mehr als 200 Veranstaltungen, Konzerten, Wettbewerben und Festivals wird das Geburtstagskind in Thüringen gebührend gefeiert. „Überliefert?“ heißt das Thüringen-Festival, das vom 18. Juni bis 10. Juli in Weimar, Meiningen, Sondershausen, Eisenach und Erfurt stattfinden wird.

Liszts einzige Oper „Don Sanche oder Das Liebesschloss“ wird im Sondershäuser Achteckhaus inszeniert, und Meiningen lädt zur Ungarischen Nacht am 23. Juni ein. Im Erfurter Dom wird Liszts „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ aufgeführt. Auch der Top-

Standort Wartburg ist mit 20 hochkarätigen Veranstaltungen, wie dem Wartburg-Konzert mit Boris Berezovsky am 2. Juli, den Veranstaltungen zum MDR Musiksommer 2011 oder auch zur Ausstellung „Franz Liszt und die Wartburg“ vom 4. Mai bis 31. Oktober, dabei.

Ebenso lässt sich Liszt in Thüringen auf ganz außergewöhnliche Weise erleben. Baden in Klang, Farbe und Licht – das bietet die Toskana Therme in Bad Sulza. „Liszt und Wasser“ heißt die Veranstaltung, bei der die Gäste entspannt in ihrem flüssigen Konzertsaal schweben und Dank ausgefeilter Technik die Musik von Franz Liszt über und unter Wasser genießen können. Auch in Jena verschimmen die Grenzen zwischen klassischer Musik und moderner Kunst.

Bei der Veranstaltung „VisualLiszt“ wird die Kuppel des Zeiss-Planetariums zur Bühne für Fulldome-Künstler, die Liszts musikalische Ideen multimedial inszenieren und neu interpretieren. Vom 18. Juni bis 3. Juli werden die Ganzkuppelprojekte täglich um 17 Uhr zu sehen und zu hören sein.

Informationen über Ausstellungen, Konzerte und Führungen hält die Broschüre „Franz Liszt – ein Europäer in Thüringen“ sowie das Programmbuch bereit. Übernachtungsangebote und Veranstaltungstickets sind bei der Tourist Information Thüringen unter der Telefonnummer 0361 / 37420 erhältlich.

➔ Weitere Informationen unter www.liszt-2011.de

Kulturelle Highlights in Thüringen

■ Rockkonzerte, Oper, Theater – der Kultursommer lockt Besucher an

Im Sommer locken nicht nur Thüringens Berge, Wälder und Naturparks, sondern auch die Thüringer Kultur, viele Gäste an. Dazu zählen die viele Konzerte, Theater- und Opernaufführungen unter freiem Himmel.

Die Kulturarena in Jena beispielsweise bietet vom 7. Juli bis 21. August eine abwechslungsreiche Mischung aus neuen Talenten und bekannten Künstlern sowie ein vielfältiges Programm aus Weltmusik, Jazz, Pop, Funk und Soul. Auf dem Spielplan stehen Theateraufführungen, Filme und Konzerte. Die Band „Wir sind Helden“ wird am 22. Juli 2011 auf der Bühne der Stadt Jena zu sehen sein. Auch der aus Jena-Paradies stammende Reinald

Grebe hat bereits für den 13. August zugesagt.

Ein weiterer Höhepunkt der Freilichtveranstaltungen sind die Domstufen-Festspiele vom 20. August bis 4. September in Erfurt. Die Domstufen zwischen dem prächtigen Kirchenbauensemble von Mariendom und St. Severi werden alljährlich zu einer der schönsten Festival- und Freiluftbühnen der Welt. Premiere für Wolfgang Amadeus Mozarts „Zauberflöte“ ist am 20. August.

Ein besonderer kultureller Leckerbissen ist das Ekho-Festival auf Schloss Friedenstein in Gotha vom 24. Juni bis 27. August. Es findet in Europas

einzigem Barocktheater mit Originaltechnik, dem Ekho-Theater, statt. Neben Lesungen, Opern- und Schauspielproduktionen werden hier auch Konzerte aufgeführt.

Ein lukullisches Highlight ist das Weinfest in Weimar vom 25. bis 28. August vor dem Goethe-Wohnhaus, und auch die Schlossfestspiele in Sondershausen vom 24. Juni bis 9. Juli sollte man sich nicht entgehen lassen. Alle Informationen zu den Veranstaltungen und zum Reiseland Thüringen sind bei der Tourist Information Thüringen unter der Telefonnummer 0361 / 37420 erhältlich oder unter www.thueringen-tourismus.de und www.kulturarena.de

„Kunst ist immer unterwegs“

■ Kunstfest in Weimar startet am 19. August mit viel Musik, Theater, Tanz und Film

Thüringen entspannt!

■ Themenjahr 2012: Freistaat lädt ein zu Wellness- und Beautyreisen

Das Gesicht der Gesundheits- und Wellnesskampagne der Thüringer Tourismus GmbH für das Jahr 2012 ist Kati Wilhelm, Biathlon-Star und ARD-Sportexpertin aus Thüringen. Unter dem Motto „Heute ich. Gesundheit und Wellness in Thüringen 2012“ wirbt die Sportlerin für ihr Heimatland Thüringen. Sie ist überzeugt: „Entspannen lässt es sich am besten in Thüringen, denn hier lassen sich Gesundheit und faszinierende Natur ideal kombinieren.“ Thüringen bietet mit einer Vielzahl von Sole- und Schwefelquellen, Moor, Mineralien und dem milden Mittelgebirgsklima Top-Voraussetzungen für einen Wellnessurlaub. Zudem punktet Thüringen mit 20 historischen Kurorten und Heilbädern, modernen Thermen und Erlebnisbädern sowie etablierten und erfahrenen Gesundheits- und Wellnessanbietern. 90 Prozent aller Gesundheits- und Wellnessangebote des Freistaates liegen in ursprünglicher Natur.

Thüringen liegt mit dem Schwerpunkt „Wellness“ absolut im Trend. Das beweisen auch die aktuellen Ergebnisse aus den Marktforschungen der Reiseanalyse 2010: Gesundheit spielt für 36 Prozent der befragten Deutschen im Urlaub eine wichtige Rolle. Auch im Ranking der Gesundheitsdestina-

tionen ist Thüringen ganz oben zu finden: Jeweils 16 Prozent der Interessenten könnten sich einen Gesundheits- oder Wellnessurlaub in Thüringen vorstellen.

Offizielle Eröffnung für das Themenjahr 2012 wird der Tag der Gesundheit mit anschließender Bädernacht am 30. September und 1. Oktober 2011 in Bad Berka sein. Einen Überblick über die Thüringer Heilbäder und Kurorte, über Wellness- und Beauty-Reisen, über Thermen und Erlebnisbäder in Thüringen gibt es im aktuellen Wellnessprospekt „Heute ich. Wellness in Thüringen“ sowie im Internet unter www.thueringen-tourismus.de/wellness. Prospekte und Wohlfühlangebote sind in der Tourist Information Thüringen unter der Telefonnummer 0361 / 37420 oder im Internet unter www.thueringen-tourismus.de erhältlich.

Die ITB 2011 bot im März einen optimalen Rahmen, um das Wellnessland Thüringen dem weltweiten Fachpublikum ebenso wie den neugierigen Besuchern zu präsentieren. Allerdings musste sich Wellnessbotschafterin Kati Wilhelm hier auch der männlichen Konkurrenz stellen. Thüringen konnte schließlich auch mit Reformator Luther und dem Geburtstagskind Franz Liszt ordentlich punkten. ■



■ Bildquelle: Stephan Lehmann

Bereits zum achten Mal findet das renommierte Kunstfest „pèlerinages“ („Pilgerfahrt“) vom 19. August bis 11. September in Weimar unter der Leitung von Nike Wagner statt. „Kunst ist immer unterwegs, auf der Suche nach Neuem“, schreibt die Intendantin. Unter dem Titel „Vision“ bündeln sich in diesem Jahr alle Sparten der Künste zu einem kulturellen Gesamt ereignis: Musik, Theater, Tanz, Ausstellungen, Literatur, neue Medien, Film. Den traditionellen Auftakt bildet am 19. August das Konzert „Gedächtnis Buchenwald“ mit dem „Young Philharmonic Orchestra Jerusalem-Weimar“. Weiterer attraktiver Programmpunkt ist das Tanz Theater Wuppertal Pina Bausch mit der Inszenierung „Palermo, Palermo“.

Anlass für ein ganz besonderes Highlight – der Uraufführung von sieben Werken von sieben Komponisten aus sieben „Liszt-Ländern“ – bildet der 200. Geburtstag des Komponisten Franz Liszt in diesem Jahr. Ein „artist in residence“ ist der renommierte Pianist Pierre-Laurent Aimard, der unter anderem die „Lange Nacht zum Geburtstag Franz Liszts“ mit gestaltet.

Weitere Informationen und das komplette Programm des Kunstfestes 2011 unter www.pelerinages.de



■ Bildquelle: Miss X / photocase.com

Impressum

Redaktion:
Stephan Krauß, Larissa Schulz-Trieglaff

Autoren:
Theresa Dunkel, Christoph Eggers,
Ulrich Kahlhöfer, Antje Kießwetter,
Michael Klughardt, Stephan Krauß,
Katja Lutherdt, René Schrödel,
Larissa Schulz-Trieglaff, Constanza
v. Steuber, Susanne Wenzel

Thüringer Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Technologie
Max-Reger-Straße 4-8
99096 Erfurt

www.thueringer-wirtschaftsministerium.de

Gestaltung: Berliner Botschaft
Druck: Gutenberg Druckerei

Der Newsletter „WIR inThüringen“
wird aus Mitteln des Europäischen Fonds
für regionale Entwicklung kofinanziert.

Erscheinungsdatum: Mai 2011

FREISTAAT THÜRINGEN
Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie

